Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 84 (2006)
Heft: 3

Artikel: Der Winter kann gehen - das Gartenjahr beginnt
Autor: Walch, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723117

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Winter kann gehen – das Gartenjahr beginnt

Es ist wieder so weit: Egal, obs draussen noch mal stürmt und schneit, für den wahren Gartenfan ist jetzt Frühling! Mit allen Sinnen kann man ihn da draussen wahrnehmen.

VON CHRISTINE WALCH

Wir fühlen die Kraft der Sonne auf der Haut; die Luft duftet nach feuchter Erde; ausser Schneeglöckchen und Winterlingen erfreuen schon frühe Tulpen, Scilla und Narzissen unsere Augen, und am Morgen verkünden die Amseln unüberhörbar, was wir eh mächtig spüren: Der Winter ist vorbei, das Gartenjahr beginnt.

Mit jedem Jahr, das ich älter werde, wird die Euphorie, der Energieschub stärker, die diese Jahreszeit mit sich bringt. Der Garten wird zum körperlichen Fitnesscenter und seelischen Jungbrunnen. Dabei kommt mir zugute, dass ich den Garten niemals im Herbst «aufräume», sondern Samenstände oder abgestorbene Blumenstauden stehen lasse, um Vögeln und Kleingetier Nahrung und Schutz für den Winter zu lassen. Umso befriedigender ist es jetzt, den Garten frühlingsfit zu machen: Die verdorrten Stauden werden gekappt, die Rosen und Sträucher kriegen ihren Schnitt verpasst. Aber immer dran denken, dass man die Sträucher, die im Frühling oder Frühsommer blühen, erst nach der Blüte schneidet, sonst schneiden wir die Knospen weg – wie etwa Weigelien, Forsythien, Zierquitten oder den Pfeifenstrauch.

Die Obstbäume habe ich schon im Januar geschnitten (und brav die trockenen Schnittwunden mit Wundharz verschlossen, um sie gegen unliebsame Eindringlinge zu schützen), und bei den immergrünen Sträuchern und Bäumen warte ich noch bis April. Da sie ja im Gegensatz zu den laubabwerfenden Kollegen auch den Winter über im Saft sind, wäre der Schnitt jetzt noch zu stressig für sie.

Bei den Rosen habe ich's insofern bequem, als ich eh am liebsten Strauch- oder Schlingrosen habe, bei denen praktisch nur abgestorbene oder kümmerliche Triebe entfernt werden, und das reicht dann erst noch im Frühsommer, wenn man sieht, wie die Schönen sich entwickeln. So verteilt sich die Schneiderei auf ein halbes Jahr, es ist eh eine eher langweilige Arbeit, viel mehr Spass macht es, Neues zu setzen.

Die kahlen Stellen verschwinden

Schon die Vorbereitungen: Mulchdecken entfernen, Löcher graben, den Kompost verteilen (nur oberflächlich!), und dann, endlich, folgt der Ausflug in die Gärtnerei: Ich habe Gott sei Dank noch ein paar kahle Stellen zwischen meinen Frühlingsblumen-Tuffs entdeckt, die dringend gefüllt werden müssen. Nie im Jahr ist mir eine praktisch geschlossene Blütendecke so wichtig wie jetzt, nach dem Winter – sogar die Balkonkübel sind unter den noch kahlen Hauptpflanzen voll von Scilla, Veilchen oder Traubenhyazinthen.

WAS WEIDEN ALLES KÖNNEN

Wenn Sie schon am Sträucherauslichten sind: Jetzt ist die beste Zeit, Weidenruten zu schneiden, um sie für einen lebenden Zaun, Tunnel oder Wigwam zu pflanzen. Was Sie mit diesem Wundergewächs sonst noch gestalten können, entnehmen Sie dem Buch «Mit Weiden bauen» von Jon Warnes, erschienen im ökobuch-Verlag (CHF 27.80, Bestelltalon Seite 62). Einen besseren Freiluft-Frühlingsspass können Sie Ihren Enkeln kaum bieten als die Pflanzung eines Weidenhauses.

Auch im Garten kann ich mit einem gewissen Stolz auf das bisher Vollbrachte schauen. Nicht nur auf den Beeten blühen die ersten (vor allem «botanischen») Tulpen, die frühen Zwerg-Iris, Hyazinthen und Narzissen. Am meisten Freude machen mir meine «wilden», ein bisschen versteckten Ecken unter Bäumen und Sträuchern, die man besuchen muss, um sich an ihnen erfreuen zu können: Da haben sich nach Jahren recht mühevoller herbstlicher Setzarbeit Hasenglöckchen, wilde Narzissen, frühe «Coum»-Cyclamen, Hundszahn, Christrosen und meine besonderen Lieblinge, die leuchtend gelben Frühlings-Adonisröschen (müssen manchmal in der Wildstaudengärtnerei bestellt werden), zu kunterbunten Teppichen entwickelt; es sieht tatsächlich aus wie in den einschlägigen englischen Gartenbüchern. Veilchen, die ebenfalls duftenden Wiesenschlüsselblumen und Buschwindröschen kamen von selber.

Womit also die letzten Winkel füllen? Mal sehen, was meine Gärtnerei anbietet, deren Wildstaudenabteilung erfreuliche Ausmasse angenommen hat. Weil ich nicht mehr so viel brauche, leiste ich mir den Luxus, schon blühende Pflanzen zu kaufen, damit ich noch in diesem Frühling meine Freude daran habe.

Dank verführerischer Arrangements der Gärtnerei wird mir die Entscheidung leicht gemacht: Quadratmeterweise dicht an dicht zusammengestellt, warten schon die «Orientalis»-Christrosen, die ihre rosa bis purpurfarbenen, manchmal grün getüpfelten Blüten später öffnen als ihre weissen «Niger»-Schwestern – da nehme ich mal drei verschiedene, damits eine hübsche Gruppe ist, vor dem horrenden Preis verschliesse ich Augen und Ver-

BILDER: KEYSTONE/ARNO BALZARINI(1), ZVG

Frühlingsboten: Die Schneeglöckchen zeigen das baldige Ende des Winters an.

Frohe Fronarbeit: Nach der Winterpause ist jetzt wieder Gartenarbeit angesagt.

Farbenpracht: Die Gartenpflanzen lohnen die Mühe mit reichlichem Augenschmaus.

stand. Dann den schwer duftenden Seidelbast, ein Dutzend Lungenkraut und – oh, wie absolut reizend und unwiderstehlich! – zwei Kistchen Leberblümchen mit entzückenden Blütenkörbchen in diesem unbeschreiblichen rosastichigen Blau.

An der Kasse wird mir bewusst, dass diese einheimischen Blumen, die ich als Kind noch in dicken Sträussen im Wald gepflückt habe, heute mehr kosten als die meisten Exoten, die oft unter üblen Bedingungen in Übersee gezüchtet werden. Der Lohn für diese Mehrausgaben folgt allerdings bald und ist nachhaltig. Die einheimischen Pflanzen bieten den Insekten die gerade im Vorfrühling so erforderliche Nahrung, und sie vermehren sich zusehends Jahr für Jahr ohne unser Zutun – auf meinem Balkon wachsen die Veilchen schon aus allen Ritzen.

Der Garten klettert in die Höhe

Zu Hause wird die Beute eingesetzt, sie fügt sich wunderhübsch in das bestehende Tableau unter dem Haselbusch. Angiessen (immer, auch wenn der Boden noch so feucht ist), gut andrücken, fertig.

Während ich den Rücken strecke, schweift der Blick in die Höhe und bleibt in den zotteligen Ästen der Schwarzkiefer hängen. Im Winter gefällt sie mir einigermassen, da setzt sie einen gewichtigen Akzent, aber jetzt finde ich das schwärzliche Grün der Nadelbüschel fast ein bisschen trübselig. Aber halt, in der Gärtnerei habe ich die frisch hereingekommenen Kletterpflanzen wahrgenommen! Und hab ich nicht auf meinem Balkon die besten Erfahrungen gemacht, indem ich verschiedene schwachwüchsige Clematis (vor allem Clematis-alpina-Sorten) an meinen Sichtschutz-Koniferen emporranken lasse? Durch eine geschickte Auswahl umhüllen von April bis September Schleier von Clematisblüten in allen Farben den Mini-Nadelwald, der dadurch bedeutend an sommerlicher Leichtigkeit gewinnt.

Was meinem Balkon lieb ist, kann meinem Garten nur teuer sein – leider auch im wörtlichen Sinn: Der nächste Ausflug zum Gärtner steht bevor. Für die Schwarzkiefer dürfen es dann die üppigeren Sorten sein, die Auswahl ist so immens, dass sie – wie die Schling- und Kletterpflanzen überhaupt – ein gesondertes Thema sein werden. ■

In der nächsten Zeitlupe gestalten wir einen Kräutergarten für Balkon und Terrasse.